

Renaissance eines alten Handwerks

Ein Besuch in der Kunstgießerei Grundhöfer in Niedernberg



Lebensgroß ist dieser Probeguß eines „Pegasus“ für den Giebel der Frankfurter Oper. Er entstand 1985 in Jörg Grundhöfers Niedernberger Werkstatt.

Foto: Archiv Grundhöfer

Was nun eigentlich einen Kunst- von ei-
nem Industriegießer unterscheide? Jörg
Grundhöfers Antwort ist ebenso unpathet-

tisch wie treffend: *Beim industriellen Guß gibt die Technik alles vor; der Kunstgießer dagegen steht immer ganz alleine da . . .*

Auch Grundhöfer selbst stand ganz alleine da, als er 1972 beschloß, von der Industrie zum schöpferischen Kunstguß überzuwechseln. Unbefriedigt von seinem Beruf, den er in seinem Heimatdorf Laufach im Spessart, dem Sitz der bekannten Dükerschen Eisenwerke, erlernt hatte und ausübte, begann er, sich an den Feierabenden im Selbststudium weiterzubilden. Bis in die späte Nacht studierte er Bücher über die Gußtechniken der alten Meister (besonders der italienischen Renaissance), experimentierte er in der kleinen Gießerwerkstatt, die er sich im Keller eingerichtet hatte.

Grundhöfers Laufbahn als Kunstgießer begann, als zwei Aschaffenburger Bildhauer (und „Frankenbund“-Mitglieder) – Willibald Blum und Hermann Kröckel – auf den begeisterten Autodidakten aufmerksam wurden und einige ihrer Plastiken bei ihm in Auftrag gaben. Ihre Zufriedenheit mit den Ergebnissen sprach sich herum. Rasch folgten neue Anfragen. So viele, daß der damals 41jährige Jörg Grundhöfer 1979 den Schritt in die Unabhängigkeit wagen konnte. Zunächst noch in Laufach, wenig später dann im Industriegebiet von Niedernberg am Main eröffnete er seine eigene Kunstgießerei.

Seither fließt der Kundenstrom. Auf ein halbes Jahr im voraus, so erzählt der Meister, seien er und seine acht Mitarbeiter (darunter drei Lehrlinge) mit Aufträgen eingedeckt. Aus dem ganzen Bundesgebiet, ja sogar aus Paris kommen Anfragen. Denn immerhin ist Grundhöfers Werkstatt eine der ganz wenigen deutschen Gießereien, die sich noch auf alle der oft jahrhundertealten Techniken versteht, Gips- und Tonmodelle in Kunstgegenstände aus Bronze, Eisen, Silber (neuerdings auch: aus Edelstahl oder Aluminium) zu verwandeln. Geändert hat sich im Kunstguß nicht viel seit den Zeiten der Vischer und Cellini. Doch einige neue Errungenschaften (die zu übernehmen auch traditionsbewußten Handwerkern nicht zur Unehr gereicht) – z.B. die in der Luftfahrttechnik entwickelten Keramik- und Gummiformen – erlauben, Einzelstücke und kleine Serien von 10

bis 20 Exemplaren heute viel preisgünstiger zu fertigen als noch vor hundert Jahren.

Zu schätzen wissen solche Ersparnis gerade die Künstler, die seit jeher zwar nicht zu den potentesten, aber, wie Grundhöfer versichert, zu den zuverlässigsten Zahlern gehören. Sie bilden seine „Stammkundschaft“. Von Medaillen für Vereine über Schrifttafeln für Aschaffenburgs Sehenswürdigkeiten bis hin zu mannshohen Figuren und noch größeren abstrakten Freiplastiken gießen Grundhöfer und seine Gesellen alle Arten von Metallkunst. Wobei unter „Gießen“ die Herstellung der Gußform, der eigentliche Gußvorgang, die anschließende Oberflächenbearbeitung und das „Patinieren“ des fertigen Stücks zu verstehen sind. Nur Glocken-Aufträge leitet Grundhöfer – obwohl er sie technisch durchaus bewältigen könnte – an einen Experten im hessischen Sinn (Dill-Kreis) weiter. Trotzdem bleiben ihm noch genügend Arbeiten für kirchliche Auftraggeber. Wie viele Monstranzen, Kreuze, Figuren, Chor- und Altargitter aus seiner Werkstatt heute fränkische, ja bundesdeutsche Kirchen bis nach Berlin schmückten, lacht der Meister, wisse er gar nicht mehr zu sagen.

Auch bei der Jugend stößt Grundhöfers eigenwilliges Handwerk auf reges Interesse. Allsommerlich veranstaltet er für Schulabgänger zweiwöchige Praktika – mit dem Erfolg, daß sich stets viel mehr Lehrlingsanwärter bewerben, als der eine, den die Niedernberger Werkstatt pro Jahr aufnehmen kann. Dieser Glückliche kann es weit bringen: zwei Kammer- und ein Landessieger gingen in den vergangenen Jahren aus der Grundhöferschen Schule hervor. Sein Traum von einem regelmäßigen Lehrlings- und Erfahrungsaustausch mit den übrigen deutschen Kunstgießereien jedoch scheiterte bislang an der Scheu der Kollegen, jene kleinen, selbsterworbenen Kniffe preiszugeben, die Jörg Grundhöfer selbst ohne Zögern erläutert. Kunstguß, so meint er, sei doch schließlich keine Alchemie, sondern *ein Handwerk wie jedes andere auch*.

Gerrit Walther, Frankenstraße 2,
8750 Aschaffenburg